

## 26.4.2020 Impuls zum 3. Sonntag der Osterzeit

„Und sie erkannten ihn nicht...“

Nachdem im Evangelium der vergangenen Woche die Jünger sich gefreut hatten, dem auferstandenen Jesus zu begegnen und nur Thomas sich gegen diese Nachricht spernte, folgt im heutigen Evangelium erneut eine Auferstehungsgeschichte, in der die Jünger Jesus zunächst nicht erkannten...

### So lesen wir im letzten Kapitel des Johannes Evangeliums (21,1-14):

*Danach offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal, am See von Tiberias, und er offenbarte sich in folgender Weise. 2 Simon Petrus, Thomas, genannt Didymus, Natanaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen.*

*3 Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts. 4 Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. 5 Jesus sagte zu ihnen: Meine Kinder, habt ihr keinen Fisch zu essen? Sie antworteten ihm: Nein.*

*6 Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas finden. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es.*

#### **7 Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr!**

*Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See.*

*8 Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot - sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen - und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her.*

*9 Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot liegen.*

*10 Jesus sagte zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt!*

*11 Da stieg Simon Petrus ans Ufer und zog das Netz an Land. Es war mit hundertdreißig großen Fischen gefüllt, und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht.*

*12 Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und esst! Keiner von den Jüngern wagte ihn zu befragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war. 13 Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch. 14 Dies war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war.*

### Impuls

Der Jünger, den Jesus liebte, erkannte den Auferstandenen.  
Er allein spürte offensichtlich die Anwesenheit des Herrn.

Die anderen Jünger brauchten noch etwas länger..... dies ist nicht nur in dieser Fischfangepisode der Fall, auch die Emmausjünger erkannten ihn zunächst nicht, Maria von Magdala meinte, es sei der Gärtner...

Offensichtlich ging und geht es um ein anderes Erkennen als das physische Erkennen im Alltag...

Und möglich ist ein Erkennen durch eine tiefe innere Verbundenheit, durch ein besonderes Verhältnis zu Jesus, durch eine tiefe innere Liebe.

Hier liegt wohl auch der Schlüssel zu jedem tieferen Erkennen:

- sei es seiner selbst, sei es eines anderen Menschen, sei es die Erkenntnis Gottes... und alles ist miteinander verbunden
- Damit ist sicherlich keine verliebte Schwärmerei oder extreme Emotionalität gemeint.
- Selbst- Erkenntnis, die Erkenntnis eines Anderen, wie auch die Erkenntnis Gottes sind in erster Linie ein inneres Geschehen:
- vorab ein dazu offen und bereit sein...
- ein Hineinspüren, Hinschauen, sein Herz öffnen...
- für Erfahrungen und Begegnungen an jedem Ort und zu jeder Zeit...
- und dann ein in Beziehung sein, mit sich selbst, mit der Natur, mit anderen Menschen, mit Gott... dadurch Sinn im Leben finden, innere Beglückung erfahren

Die Liebe Gottes zu uns kann Grundlage eines jeden Erkennens sein; bei jeder Geburt wird der göttliche Funke in einem Menschen grundgelegt; wir sind nach seinem Ebenbild geschaffen, sozusagen sein „Gedanke“: und dass wir überhaupt leben, verdanken wir nicht nur unseren leiblichen Eltern, sondern dem „Ja“ Gottes zu jedem einzelnen Leben, seiner Zusage zu uns und seiner bedingungslosen Annahme.

Ein Kind kommt voller Offenheit auf diese Welt: Neugier und Freude sind einfach da, es öffnet sein Herz für die Menschen in seiner Nähe, es nimmt an, vertraut und liebt.

In späteren Jahren verschließen sich die Menschen manchmal aufgrund ihrer Erfahrungen, oder auch durch Trauer und Schmerz. Dennoch: wir kennen vielleicht alle besondere Momente, in denen uns das Herz aufgeht, in denen wir von etwas zutiefst angerührt sind, in denen wir das Göttliche, das alles andere Übersteigende erkennen, empfinden und spüren: da ist uns Jesus oder Gott ganz nah.

Und das sind die Erlebnisse, die uns prägen und leiten dürfen: Jeder wird eigene Erfahrungen diesbezüglich haben: beim einen vielleicht die Geburt eines Kindes, oder auch die besondere Atmosphäre, wenn ein Mensch stirbt; vielleicht aber auch in Begegnungen mit der Natur, Kunst oder Musik oder mit einem für mich selber besonderen Menschen. Diese alle lassen erkennen: da ist etwas Göttliches, im Grunde Unbeschreibbares, aber zutiefst Beglückendes, etwas Herz-Öffnendes.

Mögen wir in diesem Sinne uns selbst, einander und Gott immer tiefer erkennen. Amen.